



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Leuphana Universität Lüneburg
Institut für Nachhaltigkeitssteuerung (INSUGO)
Forschungs- und Lehrgebiet Umweltplanung

Hinweise für studentische wissenschaftliche Arbeiten

Stand: November 2017

Auf die aktuellste Fassung dieses Leitfadens sowie weitere Hinweise können Sie hier zurückgreifen:
<http://www.leuphana.de/professuren/umweltplanung/lehre/informationen-fuer-studierende.html>



Die vorliegende Einführung richtet sich vorwiegend an jene Studierende, die ihr erstes Referat halten oder ihre erste Referatsausarbeitung oder Hausarbeit schreiben und die bezüglich der grundlegenden Vorgehensweise noch unsicher sind. Ziel dieser Anleitung ist eine erste Einführung. Zur Vertiefung und als weiterführende Lektüre sind entsprechende Fachbücher zum wissenschaftlichen Arbeiten hinzuzuziehen.

Diese Einführung soll nicht als strenge Vorgabe in dem Sinne verstanden werden, dass Sie sich bei allen wissenschaftlichen Arbeiten im Fach Umweltplanung an diese Regeln zu halten haben. Es gibt beispielsweise viele verschiedene Zitierweisen und jede Wissenschaftsdisziplin hat mitunter eigene Regeln. Dafür spricht auch, dass (fast) jedes Fach an der Leuphana Universität Lüneburg eine entsprechende Einführung erarbeitet hat. Bei Arbeiten in unserem Fach steht es Ihnen frei, eine davon zu wählen.

Entscheidend ist – und dabei wichtiger als das Einhalten eines bestimmten Leitfadens – dass Sie alle Gedanken und Inhalte, die nicht Ihre eigenen sind, kenntlich machen und dass Sie in Ihrer Arbeit sorgfältig vorgehen. Sorgfältigkeit und Vollständigkeit sind zentrale Grundlagen für die Nachvollziehbarkeit Ihrer Arbeit und auch wissenschaftlichen Arbeitens insgesamt.

Der Schwerpunkt der folgenden Ausführungen liegt auf schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten, enthält aber auch Hinweise zu mündlichen wissenschaftlichen Arbeiten. Zu beiden Formen der wissenschaftlichen Arbeit werden unsere Bewertungskriterien transparent gemacht (siehe Abschnitt 5). Bitte beachten Sie jeweils auch die für Ihren Studiengang geltenden Prüfungsordnungen.

Vorschläge zu einer gerechten Sprache finden Sie hier: <http://www.leuphana.de/gender-diversity-portal/sprache-gerechtigkeit.html>

1) Warum überhaupt eine eigenständige schriftliche Ausarbeitung?

Die Abfassung einer eigenen schriftlichen Arbeit dient u. a. dem Erwerb der Fähigkeit, aktiv an der wissenschaftlichen Kommunikation teilnehmen zu können, die nach wie vor zu großen Teilen in schriftlicher Form erfolgt. Im Rahmen des Studiums geht es insbesondere darum, durch eigenes Ausprobieren selbst Erfahrungen bei der Erarbeitung und dem Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten zu sammeln. So können schrittweise die Fähigkeiten erworben und verbessert werden, die benötigt werden, um das Studium erfolgreich abzuschließen. Dazu gehört nicht zuletzt die Fähigkeit, eine klar aufgebaute, formal einwandfreie und gut lesbare Bachelorarbeit schreiben zu können, in der ein ausgewähltes Problem selbständig nach wissenschaftlichen Maßstäben und Methoden bearbeitet wird. Beides muss geübt werden: die Selbständigkeit in der Auswahl, Formulierung und Begründung einer problembezogenen Fragestellung und die Bearbeitung dieser Fragestellung nach wissenschaftlichen Maßstäben und Methoden.



2) Welches Verhältnis besteht zwischen der eigenständigen schriftlichen Ausarbeitung und dem mündlichen Vortrag?

Ein *mündlicher Vortrag* in einem Seminar liefert einen strukturierten Input zur Diskussion: er bietet einen Überblick über das Thema der Sitzung, stellt den Zusammenhang zum Seminar her, bereitet relevante Informationen und Argumente auf und regt durch die Formulierung von Thesen und offenen Fragen zur Diskussion an.

In der *schriftlichen Ausarbeitung* lernen die Seminarteilnehmenden, eine eigene Fragestellung aus dem Arbeitszusammenhang des Seminars zu formulieren und in schriftlicher Form vertiefter zu bearbeiten, als dies im Rahmen einer Semindiskussion möglich ist. Schon wegen der Kenntnisse, die bei Erarbeitung und Durchführung des mündlichen Vortrages erworben wurden, liegt es nahe, sich auch bei der Abfassung der schriftlichen Ausarbeitung mit demselben Thema zu beschäftigen wie im mündlichen Referat. Allerdings sollte dies in der schriftlichen Ausarbeitung unter einer selbst ausgewählten und eigenständig entwickelten Fragestellung geschehen. Es empfiehlt sich, durch die Formulierung der Forschungsfrage eine weitere Eingrenzung des Themenfeldes vorzunehmen, damit die Bearbeitung dieser mit einem vertretbaren Zeitaufwand erfolgen kann. Die eigenständige schriftliche Ausarbeitung kann und wird das Referatsthema deshalb in der Regel unter einer engeren Fragestellung behandeln als das mündlich vorgetragene Referat, welches in stärkerem Maße „Dienstleistungsaufgaben“ für das ganze Seminar zu erfüllen hat.

Unter den gegebenen Bedingungen werden die meisten schriftlichen Ausarbeitungen erst nach dem mündlichen Vortrag abgefasst. *Das hat den Vorteil, dass die Studierenden die Einwände, Anregungen und Hinweise aus der Semindiskussion zu ihrem Referat bei der Anfertigung der schriftlichen Arbeit berücksichtigen können.* Wer nach Vortrag und Semindiskussion feststellt, dass er*sie sich in der schriftlichen Ausarbeitung lieber mit einem anderen Problem aus dem Arbeitszusammenhang des Seminars auseinandersetzen möchte: Ein Themenwechsel ist nach Absprache mit dem*der Seminarleiter*in möglich. Denn bei der Anfertigung einer schriftlichen Ausarbeitung geht es in erster Linie darum, durch eigenes Tun zu lernen, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen.

Es steht den Mitgliedern von Arbeitsgruppen frei, die schriftliche Ausarbeitung individuell oder im Rahmen einer Gruppe zu verfassen. Die schriftliche Ausarbeitung kann also als Einzel- oder als Gruppenarbeit erstellt werden.

Tipp:

Es empfiehlt sich, bei der Abwägung der Vor- und Nachteile einer Gruppenarbeit pragmatisch vorzugehen und inhaltliche Gesichtspunkte (Struktur des Themas etc.) wie soziale Aspekte (Personenkonstellation, Koordinationsaufwand etc.) nicht aus den Augen zu verlieren. Bei einer Gruppenarbeit wird pro Person ein ähnlicher (wenn auch minimal geringerer) Umfang erwartet wie bei Einzelarbeiten (s.u.). Im Übrigen sind die beteiligten Personen bei einer Gruppenarbeit für gemeinsam verfasste Teile auch gemeinsam für das vorgelegte Ergebnis verantwortlich.



3) Wie ist die schriftliche Arbeit aufgebaut?

Die Abfassung einer eigenständigen schriftlichen Ausarbeitung im Rahmen eines Seminars hat in erster Linie eine vorbereitende Funktion: Sie soll mit den wissenschaftlichen Arbeits- und Schreibtechniken vertraut machen und zugleich in wissenschaftliches Denken einführen. Die eigenständige schriftliche Ausarbeitung sollte sich deshalb zwar nicht im Umfang (!), wohl aber im Aufbau und in der Gedankenführung an der Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit orientieren. Diese ist vor allem durch die möglichst präzise Formulierung einer eigenen Fragestellung, eine nachvollziehbare Bearbeitung dieser und schließlich durch eine (vorläufige) Beantwortung der Fragestellung gekennzeichnet. Hinzu kommt als viertes Element die Dokumentation der verwendeten Quellen und Hilfsmittel. Daraus ergibt sich für eine schriftliche Ausarbeitung ein grundlegender Aufbau, der durch eine viergliedrige Struktur gekennzeichnet ist: (1) Einleitung, (2) Hauptteil, (3) Schlussteil und (4) Literaturverzeichnis. Diese vier Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit erfüllen unterschiedliche Aufgaben.

1. Die Einleitung zu einer wissenschaftlichen Arbeit hat drei Aufgaben zu erfüllen. In ihr wird (a) die Bedeutung des Themas erläutert, (b) die eigene Fragestellung formuliert und (c) das Vorgehen zu ihrer Bearbeitung deutlich gemacht. Es geht also darum, in knapper Form auf die folgenden drei Fragen einzugehen:

- **Relevanz:** Warum ist die Beschäftigung mit dem behandelten Problem überhaupt relevant - für die praktische Umweltplanung und/oder für die raum- oder planungswissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung?
- **Fragestellung:** Wie lautet die genaue Fragestellung, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden soll?
- **Vorgehen:** Wie soll in der Arbeit vorgegangen werden, um bei der Suche nach einer Antwort einen Schritt voranzukommen?

Angesichts des Umfangs der gesamten Ausarbeitung wird die Einleitung bei schriftlichen Arbeiten, die als Prüfungsleistung in einem Seminar erstellt werden, in der Regel etwa eine Seite lang sein, sodass hier keine längeren Ausführungen erwartet werden.

2. Im Hauptteil stellt sich die Aufgabe, die Fragestellung der Arbeit auf eine nachvollziehbare Art und Weise zu bearbeiten. Nachvollziehbarkeit der eigenen Argumentation ist eine Anforderung, die im Rahmen wissenschaftlicher Diskussion sowohl intellektuell als auch und konkret text- oder informationsbezogen erfolgt. Es muss deutlich werden, warum welche Denk- und Analyseschritte durchgeführt wurden, welche Gedanken und Argumente von dem*der Autor*in selbst stammen und welche er*sie von anderen übernommen hat. Nachvollziehbarkeit beinhaltet darüber hinaus die Forderung nach einer strikten Nachprüfbarkeit (mit genauen Angaben der Fundstellen), wenn in dem eigenen Text wörtliche Zitate, empirische Daten oder Verweise auf andere Autor*innen aufgenommen werden. In diesen Fällen sind genaue Belege mit exakten Seitenangaben erforderlich, damit die Leser*innen die Zitate, Daten oder Verweise selbst anhand der benutzten Quelle überprüfen können.



Nachvollziehbarkeit

Welche Anforderungen an eine Arbeit sich im Einzelnen aus dem Kriterium der Nachvollziehbarkeit ergeben, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Art von Fragestellung in der Arbeit untersucht werden soll. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, über die Formulierung der eigenen Fragestellung und die Möglichkeiten ihrer nachvollziehbaren Beantwortung nachzudenken, bevor mit dem Schreiben begonnen wird und sich die Fragestellung im Schreibprozess immer wieder zu vergegenwärtigen.

Handelt es sich um eine Fragestellung, deren Beantwortung auf eine *Beschreibung* eines Sachverhaltes hinausläuft, dann ist in erster Linie deutlich zu machen, auf welche Daten und Informationsquellen sich die durchgeführte Analyse stützt. Bei deskriptiven empirischen Analysen geht es um die Frage, ob etwas tatsächlich der Fall (gewesen) ist oder nicht. Geht es darüber hinaus um den Versuch des *Erklärens* oder *gar Verstehens eines Phänomens* oder Zusammenhangs (also um Antworten auf Warum-Fragen), dann sollte dem*der Leser*in deutlich werden, auf welche Annahmen oder Modelle über Wirkungszusammenhänge sich die vorgeschlagene Analyse stützt. Entsprechendes gilt für Fragen, die sich auf zukünftige Entwicklungen richten: Auch *Prognosen und Szenarien* setzen bestimmte Annahmen über Wirkungszusammenhänge voraus - und sei es nur die Annahme, dass sich beobachtbare Trends aus der Vergangenheit auch in Zukunft unverändert fortsetzen werden.

In der sozialwissenschaftlichen Diskussion über Nachhaltigkeitsprobleme geht es (auch) um normative Fragen. Die Frage nach *Bewertungen* von gegebenen oder wünschenswerten Zuständen sowie von Handlungsvorschlägen zu ihrer Aufrechterhaltung oder Veränderung ist ein wichtiger Teil sozialwissenschaftlicher Forschung. Dies setzt jedoch voraus, dass die vorgetragene These oder Position begründet wird – und zwar mit Argumenten, deren Annahme oder Ablehnung nicht gänzlich dem subjektiven Belieben überlassen bleibt. Entsprechendes gilt auch für diejenigen, die *konstruktive Handlungsvorschläge* formulieren. Ohne Bezug auf normative Orientierungspunkte lassen sich keine verbindlichen Aussagen darüber machen, wie in der Praxis gehandelt werden sollte.

In einer wissenschaftlichen Ausarbeitung müssen implizite normative Maßstäbe zumindest soweit offengelegt werden, dass die Leser*innen nachvollziehen können, wie der*die Autor*in zu einer bestimmten Bewertung (eines Zustandes oder Handlungsvorschlags) gekommen ist. Nachvollziehbarkeit der Argumentation heißt bei wissenschaftlichen Arbeiten: Offenlegen und Begründen der Bewertungskriterien und ihrer Anwendung auf den Gegenstand der Bewertung. Denn sonst steht bei starken Bewertungen im Sinne von „gut“ oder „schlecht“ sogleich die Frage im Raum (bzw. am Rand der schriftlichen Ausarbeitung): Gemessen an welchem Bewertungsmaßstab? Wird nicht nur ein einzelnes Bewertungskriterium gewählt (also z. B. nicht nur Effektivität, sondern auch Effizienz, Transparenz oder Partizipation), dann stellt sich überdies die Frage nach der Reflexion von möglichen Zielkonflikten.

3. Im Schlussteil folgt die Beantwortung der in der Einleitung formulierten Fragestellung. Dazu gehört

- a) zunächst eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse, die im Hauptteil erarbeitet wurden. Eine solche Zusammenfassung bringt inhaltlich keine zusätzlichen Informationen mehr hervor, sondern fasst die erarbeiteten Erkenntnisse möglichst knapp und prägnant zusammen. Auf der Grundlage dieser Zusammenfassung sollte dann
- b) eine begründete Antwort auf die Fragestellung der Einleitung folgen. Da diese Antwort oft vorläufigen Charakter haben wird, liegt es nahe, in einem dritten Schritt
- c) ggf. auf etwaige offene Fragen hinzuweisen, die der weiteren Klärung bedürfen. Darüber hinaus bietet es sich an,
- d) weitere Perspektiven aufzuzeigen wie einen Ausblick auf erwartbare zukünftige Entwicklungen oder Fragen der Bewertung anzusprechen, wenn diese bisher nicht reflektiert wurden (wenn bspw. die Fragestellung der Arbeit eher empirisch-analytischen Charakter hat, also vorrangig auf Beschreibung und Erklärung ausgerichtet ist).
- e) Zusätzlich sollte das eigene Vorgehen im Rahmen der Arbeit kritisch reflektiert werden.



Verglichen mit dem Umfang der gesamten Arbeit, ist der Schlussteil in der Regel ca. eine bis zwei Seiten lang. Er dient primär der Ergebnissicherung. Nicht weitere Erörterungen, sondern (a) Zusammenfassung und (b) Beantwortung der eingangs aufgeworfenen Fragestellung sollten daher im Zentrum der knappen Ausführungen stehen. Prüfen Sie in jedem Fall vom Schlussteil aus gesehen, ob und inwieweit Sie die Fragestellung (vorläufig) beantwortet haben. Es muss ein klarer Zusammenhang erkennbar sein.

4. Das Literaturverzeichnis hat die Aufgabe, die benutzten Quellen zu dokumentieren. Damit wird den Leser*innen zum einen deutlich gemacht, auf welcher Informations- und Literaturbasis die Arbeit beruht. Zum anderen werden sie in die Lage versetzt, sich die aufgeführten Quellen mit Hilfe der Angaben im Literaturverzeichnis selbst zu beschaffen und für ihre eigene (Weiter-)Arbeit nutzen zu können. Damit dies möglich ist, werden die benutzten Titel, zumindest aber alle zitierten Quellen, vollständig und mit allen in den Sozialwissenschaften üblichen bibliographischen Angaben aufgeführt (s.u.).

4) Wie wird die Arbeit formal gestaltet?

1. Auf dem *Titelblatt* finden sich Angaben zu

- Universität, Fachbereich, Institut, Name der*des Dozierenden, Titel des Seminars, Semester
- Titel der Arbeit
- Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail, Studiengang, (Hochschul- und) Fachsemester sowie Matrikelnummer der*des Studierenden
- Datum der Abgabe

2. Auf dem zweiten Blatt folgt die **Gliederung** der Arbeit mit Seitenangaben zu den einzelnen Kapiteln und ggf. auch Unterkapiteln. Die Gliederung sollte möglichst klar aufgebaut sein und den ‚roten Faden‘ der Arbeit erkennbar machen. Falls der Hauptteil in einzelne Kapitel untergliedert ist, so sollten diese vom Umfang her möglichst gleichverteilt ausfallen. Unterkapitel zu einzelnen Kapiteln sind nur dann sinnvoll zu bilden, wenn mehr als ein Unterkapitel vorhanden ist (also z.B. Unterkapitel 4.1 und 4.2), sonst empfiehlt es sich, ein eigenes Kapitel auf der höheren Ordnungsstufe zu wählen. Bei der Formulierung der Überschriften für einzelne Kapitel und Unterkapitel sollte darauf geachtet werden, dass diese stilistisch ähnlich sind.

3. Auf dem dritten Blatt beginnt der eigentliche **(Fließ-)Text** mit Einleitung, Hauptteil und Schluss sowie dem Literaturverzeichnis. Ggf. schließt sich ein Anhang an, in den größere Tabellen, Abbildungen oder Dokumente aufgenommen werden, wenn deren Wiedergabe als nötig angesehen wird. Die Textseiten sind mit Seitenzahlen zu versehen (!), um eine rasche Lokalisierung einzelner Aussagen zu ermöglichen.

4. Der Umfang der Arbeit ist für die Beurteilung nicht so wichtig wie die Einhaltung der oben genannten Anforderungen an die Argumentationsstruktur (Formulierung einer eigenen Fragestellung in der Einleitung, nachvollziehbare Bearbeitung dieser Fragestellung im Hauptteil, (vorläufige) Beantwortung der Fragestellung im Schluss). Wegen der gleichwohl immer wiederkehrenden Nachfragen: Erwartet werden bei Prüfungsleistungen im Bachelorstudium etwa 10 Seiten bei Einzelarbeiten bzw. ein Textvolumen von insgesamt etwa



10.000 Zeichen. Einzelarbeiten sollten nicht länger als 20.000 Zeichen sein, Gruppenarbeiten können selbstverständlich länger sein, sollten aber pro Person einen durchschnittlichen Umfang von 10.000 Zeichen nicht überschreiten.

5. Bei der *formalen Gestaltung* des Textes sollte folgendes beachtet werden:

- ein breiter Rand von mindestens 2,5 cm oben und unten sowie an der linken und an der rechten Seite
- ein Zeilenabstand von 1,5
- Schriftgröße von 12 Punkt bei Times New Roman oder 11 Punkt bei Arial
- Blocksatz mit Silbentrennung
- Bei der Textgestaltung durch Absätze ist auf inhaltliche Sinnzusammenhänge und Lesbarkeit zu achten: Sowohl fehlende als auch zu häufige Absätze sollten vermieden werden.

6. Zitierweise und Literaturverzeichnis

→ Wird detailliert und mit Beispielen im „Zitierleitfaden“ erläutert.

7. Fußnoten werden in der Kurzzitierweise nur dann eingesetzt, wenn an einer Stelle auf eine größere Anzahl von Literaturtiteln verwiesen und diese Literaturverweise zugleich näher erläutert oder kommentiert werden sollen. Ferner kommen Fußnoten immer dann zum Einsatz, wenn der Hauptgedankengang nicht durch inhaltliche Ergänzungen, Hinweise oder Kommentare unterbrochen werden soll.

8. Sprachliche Fehler und Mängel im Ausdruck in selbst verfassten Texten zu finden, ist kein einfaches Unterfangen. Deshalb sollte unbedingt eine Möglichkeit zur Korrektur bei der Abfassung der Arbeit eingeplant werden. Im Minimum beinhaltet dies den Einsatz der Rechtschreibkorrektur in den Textverarbeitungsprogrammen oder das eigene Korrekturlesen mit einem gewissen zeitlichen Abstand zur Abfassung des Textes. Am besten ist aber eine externe Korrektur durch eine dritte Person (z.B. durch Kommiliton*innen), die den Text inhaltlich im Hinblick auf die Erkennbarkeit des „roten Fadens“, Lesbarkeit und Klarheit des sprachlichen Ausdrucks sowie auf formale Mängel (Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung) durchsieht. Dies setzt ein Zeitmanagement mit entsprechenden Absprachen voraus, bei dem sichergestellt ist, dass die Hinweise dieses externen „Lektorats“ noch eingearbeitet werden können, bevor (!) die Arbeit abgegeben wird.

5) Wie wird die Arbeit bewertet?

Wenngleich es keine einheitlichen, verbindlichen Bewertungskriterien gibt und jede Arbeit auch für sich genommen einen Gesamteindruck vermittelt, so wollen wir an dieser Stelle dennoch auf die Kriterien eingehen, die uns in der Bewertung Ihrer Arbeiten unterstützen. Dabei differenzieren wir grob zwischen dem mündlichen Vortrag und der schriftlichen Ausarbeitung hinsichtlich der Fragen die wir stellen.

Gemeinsam ist bei allen jedoch die Gewichtung der folgenden vier Bereiche:

Inhalt (50%), Struktur/Präsentation (20%), Methodik (20%) und Formales (10%)



An den **mündlichen Vortrag** stellen wir folgende Fragen:

Inhalt:*Auswahl/ Relevanz:*

- *Vollständigkeit der behandelten Gesichtspunkte hinsichtlich des Seminarthemas*

Originalität/Aktualität/Innovationspotential:

- *werden nachvollziehbare Schlussfolgerungen getroffen?*
- *enthält die Arbeit einschlägige (neue) wissenschafts- bzw. praxisorientierte Konzepte, Problemlösungsansätze, Methoden oder Daten?*

Präsentation:

- *Präsentation klar aufgebaut und gut strukturiert?*
- *Medieneinsatz, Adäquatheit der Sprache, Hörerführung, Koordination, Abstimmung, Kohärenz*

Methodik:

- *kritische Diskussion der Fragestellung?*
- *Referenzen angemessen, vollständig, aktuell?*
- *Analyse methodisch sauber und Interpretation fundiert?*

Formales:

- *Sprache flüssig, präzise, auf Hörer*innen zugeschnitten*
- *Zeitmanagement/Gestaltung der Sitzung*

An die **schriftliche Ausarbeitung** stellen wir folgende Fragen:

Inhalt:**Einleitung:**

Sind Frage-, Problem- und Zielstellung (in der Einleitung) klar formuliert?

Hauptteil:

Behandlung der Frage- und Problemstellung/ Zielerreichung:

Entspricht die Arbeit den im Titel/ in der Einleitung formulierten Ansprüchen?

Wie ist der wissenschaftliche Anspruch (Schwierigkeitsgrad) einzuordnen?

Welcher Grad der Selbständigkeit in der Bearbeitung ist erkennbar?

Werden eigenständige Erkenntnisse sichtbar?

Ist die Argumentation widerspruchsfrei?

Werden Bezüge zu benachbarten Themen hergestellt oder alternative (wissenschaftliche) Perspektiven aufgezeigt?

Werden wichtige Begriffe geklärt und konsistent verwendet?

Schlussteil:

Werden die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit angemessen zusammengefasst?

Werden die zu Beginn aufgeworfenen Fragen/ formulierten Hypothesen angemessen aufgegriffen?

Erfolgt eine kritische Diskussion der Ergebnisse?

Wird ein Forschungsausblick gegeben?

Literatur:

Wird die relevante und aktuelle Literatur angemessen berücksichtigt?

Erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der verwendeten Literatur?

In welchem Umfang spiegelt sich die ausgewiesene Literatur tatsächlich in der Arbeit wider?

**Struktur:**

Entspricht der Aufbau der Arbeit logischen Kriterien („roter Faden“)?

Ist der Umfang/die Tiefe der Gliederung dem Thema und dem Format der Arbeit angemessen?

*Wird erkennbar und formuliert, welche Funktion einzelnen Abschnitten der Arbeit zugeordnet wird (Leser*innenführung)?*

Werden verschiedene Teile der Arbeit miteinander in Beziehung gesetzt?

Gibt es unangemessene Wiederholungen?

Methodik:

Ist die gewählte Vorgehensweise geeignet, um das Ziel zu erreichen?

Wird die angewandte Methodik angemessen eingeführt/ fundiert?

Wird eine eigenständige empirische Studie durchgeführt? Wenn ja, wie ist diese empirische Arbeit einzuschätzen?

Formales:

Layout: *Deckblatt, Rand, Zeilenabstände, Nummerierung und Bezeichnung von Abbildungen/Tabellen, Verzeichnisse (Literatur, Abkürzungen etc.)*

Formalia: *Leerzeichen, Zitierweise, ebd., Silbentrennung, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung, Stil und Ausdruck*

Zitierweise: *Werden verwendete Quellen im Text angemessen und einheitlich kenntlich gemacht?*

Sind die Quellen im Literaturverzeichnis korrekt wiedergegeben?

Ist die Zitierweise adäquat (unnötiges Zitieren, Ausmaß wörtlichen Zitierens)?

Umfang: *Ist der Umfang angemessen?*

Selbstverständlich stehen wir Ihnen für Nachgespräche sowohl zum mündlichen Vortrag als auch zur schriftlichen Ausarbeitung zur Verfügung.

6) Hinweise zu Bachelor- und Masterarbeiten

Bachelor- und Masterarbeiten entstehen in engem Kontakt mit den Betreuenden. Wir bitten die Studierenden zu Beginn des Arbeitsprozesses um das Verfassen eines Exposés. Bitte beachten Sie die für Ihren Studiengang geltenden Prüfungsordnungen.

Dieser Leitfaden basiert auf dem Original von Univ.-Prof. Dr. Thomas Saretzki, Professur für Politische Theorie und Politikfeldanalyse am Institut für Politikwissenschaft und Zentrum für Demokratieforschung der Leuphana Universität Lüneburg. Mit großem Dank konnten wir für den Leitfaden der Umweltplanung darauf aufbauen.

Beteiligte an den verschiedenen Fassungen/Teilen dieser Einführung sind: Thomas Saretzki, Friederike Stelter, Tanja Mölders, Sebastian Heilmann, Helke Langenthal, Mariel Starkgraff und Beate Friedrich.